

Castroper X Anzeiger.

Druck, Redaktion und Expedition von
Aug. Gubart in Castro.

Wahrheit. — Gerechtigkeit. — Gemeinwohl.

Verlag der G. Heinemann'schen
Buchhandlung in Castro.

Nr. 36.

Samstag, den 2. August 1879.

5. Jahrg.

Erscheint Mittwochs und Samstags.
Kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mk.,
durch Boten 1,10 Mk. Zust. Blätter 50 Pf.

Insertions-Gebühr:
für die 1. Spalte 10 Pf., für die 2. Spalte 8 Pf.,
Reclamen per Zeile 30 Pf.

Bestellungen

auf den „Castroper Anzeiger“ für August und September werden von der Post, den Boten und der Unterzeichneten entgegengenommen.

Die Expedition.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Die Nachrichten aus Gastein über den Gesundheitszustand unseres Kaisers lauten andauernd sehr erfreulich. Das Befinden des Kaisers wird vortrefflich genannt. Se. Majestät nimmt regelmäßig Bäder, macht Spaziergänge und Ausfahrten. Sonntag wohnte der Kaiser dem Gottesdienst in der evangelischen Kapelle bei, welcher von dem Hofprediger Frommel aus Berlin abgehalten wurde.

Das Herbstmanöver bei Stettin während der Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers und Königs findet zwischen dem 11. und 17. September statt.

Die „Neue Freie Presse“ meldet, daß eine Zusammenkunft der Kaiser von Deutschland und Oesterreich in Aussicht genommen sei. Dieselbe dürfte wahrscheinlich aber politisch unbedeutend sein.

Zufolge des publizierten kriegsgerichtlichen Erkenntnisses in der Angelegenheit des „Großen Kurfürsten“ ist der Contre-Admiral Watsch zu 6 Monat Festungshaft und der Kapitän-Lieutenant Klaus zu 1 Monat Festungshaft verurtheilt worden. Kapitän zur See Kühne ist freigesprochen, gegen den Grafen Montz wird ein drittes Kriegsgericht entschieden.

Die Abgeordneten Windthorst (Meppen) und Peter Reichensperger haben von der Universität Louvain (Löwen) in Belgien den Doktorhut erhalten.

Die Anzeichen, daß der Kulturkampf seinem Ende nahe und der Frieden mit dem Vatikan in kurzer Frist bevorstehend ist, mehren sich. Die Kreis- und Provinzial-Verordnungen, die seit längerer Zeit gesperrt Bezüge im Betrage von 1500 Mk. wieder an die dortige katholische Kirchenkasse zu zahlen.

Der Erbgroßherzog von Baden hält sich in London auf, um zu versuchen, ob er die Hand der Prinzessin Beatrice gewinnen kann. Die Königin von England, sagt man, hegte den Wunsch, diese Tochter die Stelle der hingerichteten Großherzogin von Hessen einnehmen zu sehen, um den verwaisten Kindern in der Tante die zweite Mutter zu geben; allein die Kaiserin Augusta erschien in London und bat für den Enkel, der freilich noch sehr jung ist, allein allgemein als ein gebildeter, verständiger, sehr wohlzogener junger Prinz gerühmt wird.

Eine reiche Stadt ist Mühlhausen (Prov. Sachsen). Auf den Kopf der Bevölkerung kommen 304 Mark mehr Aktiva (402 Mk.) als Passiva (98 Mk.) Kommunalvermögen. Da haben die Schuhmacher leicht, billige Waare zu kaufen! Dann kommt aber gleich Merseburg, das seine Kommunalsteuern nicht nur nicht erhöhen muß, sondern um 10 Procent vermindern kann. Gratuliren!

In Sachsen Bucherungruß erhält das „Sonnenberger Tgl.“ folgende Mittheilung: Ein hiesiger Einwohner stellte einem hiesigen Geldvermittler einen am 22. Februar 1877 zahlbaren Wechsel über 100 Mark aus. In voriger Woche wurde der Wechsel ausbezahlt. Im Termin stellte sich heraus, daß, abgesehen von einer besonderen Abschlagszahlung von 25 Mark, der Wechselschuldner seit dem 22. März 1877 allmonatlich 5 Mark an den Gläubiger, ohne Quittungsleistung des letzteren gezahlt hatte. Der Gläubiger beansprucht trotzdem die volle Kapitalsumme von 75 Mark, indem er die monatlichen Zahlungen von 5 Mark auf Zins und Prolongationsgebühr verrechnet.

England.

Ein großer Sieg der Engländer über die Zulukaffern bei Ulundi hat gegenwärtig alle anderen Fragen zurückgedrängt. Bezeichnet er das Ende des Zulukrieges? — Das ist die Erwägung, mit der in England gegenwärtig die Blätter sich beschäftigen. Setzways wird sich schwerlich sofort ergeben, sondern er wird sich damit begnügen, nach seiner neuen Festung Amanzefanza sich zurückzuziehen und den Engländern dort Trost zu bieten. Möglicherweise werden vereinzelte Zulubanden den Briten noch immer Verlegenheiten bereiten und sie werden sich vielleicht auf einen Guerillakrieg einlassen müssen, um sie aus

ihren festen Plätzen, die sie im Norden des Landes noch besitzen, zu vertreiben.

Italien.

In Rom ist auf den Bürgermeister von Neapel, Graf Giuffrè, beim Eintritt in das Hotel, in welchem er abgestiegen, ein Mordanschlag gemacht worden, dem nachsicht zu Grunde lag; er erhielt neun, angeblich nicht lebensgefährliche Dolchstiche von einem Wächter, den er aus dem städtischen Dienst entlassen hatte.

Rußland.

Die berühmte Attentäterin, welche auf den Petersburger Stadthauptmann General Trepow schoß, Fräulein Wjersa Cassulitsch, ist unter die Journalisten gegangen und betheilt sich gegenwärtig an dem in London wieder erscheinenden revolutionären Blatte „Nabat“ (Sturmglöckchen) als Mitarbeiterin. In diesem Blatte veröffentlicht jetzt Wjersa Cassulitsch unter Anderem auch Briefe, in welchem sie erklärt, auf den General Trepow nicht wegen ihres sogenannten Geliebten Bogoljubow, sondern einfach aus dem Grunde geschossen zu haben, um der ihr von den Nihilisten aufgetragenen Pflicht nachzukommen und den Stadthauptmann zu tödten.

Amerika.

Ein eigenthümliches Geschäft ist soeben in Amerika abgeschlossen worden. Der bekannte Luftschiffer Professor Ring baut soeben an einem Ballon, in welchem er das Wagniß unternimmt, von Amerika nach Europa zu reisen. Um den Fall des Berunglückens auf dem Ocean aber gesichert zu sein, wird an der Gondel ein Kahn befestigt werden. Zum Begleiter, und zwar mit Rücksicht auf diese hoffentlich nicht eintretende Eventualität, ist Kapitän Boyton gewonnen worden, den Europa ja bereits in seinen großen Schwimmtouren kennen gelernt hat.

Locales und Provinzielles.

† Castro, 31. Juli. In den letzten Tagen sind hierorts den Hausbesitzern die Auszüge aus den Verhandlungen über die Revision der Gebäudesteuer eingehändigt worden. Die jährlichen Beträge der Gebäudesteuer stehen darnach zwei, drei, ja in verschiedenen Fällen beinahe vier mal so hoch als in früheren Jahren. Wo soll das hinaus? Es wird

Falsche Münze.

Aus den Nachrichten der Weltstadt. Von W. v. Strachwiz.

(Fortsetzung.)

„Wer, zum Teufel, hieß Euch, Glingty, Euch mit solchen Tollheiten abzugeben, da gerade Ihr Veranlassung hattet, vorsichtig zu sein und jeden Verdacht zu vermeiden. Wegen einiger lumpiger Thaler, die Ihr mit der erbärmlichen Heilerie verdient, bringt Ihr unsern ganzen stolzen Bau zum Einsturz, in dem Augenblick noch dazu, wo wir im Begriffe waren, das Gebäude zu krönen, wo wir beide vor einer glänzenden Zukunft standen. Eure Schuld allein hat das Unglück herbeigeführt — nun seht auch, wie Ihr herauskommt. Ich will nichts weiter mit Euch zu thun haben.“

Glingty schob ihm einen seiner giftigen Blicke zu. „Oho, so haben wir nicht gewettet; Hand in Hand sind wir bisher gegangen, und Hand in Hand wandern wir ins Zuchthaus, wenn Ihr mich im Stiche laßt. Nu, Freundschen, habt Ihr Lust, Woll zu spinnen? Wollt Ihr nicht selbst den Schuhmann rufen?“ höhnte er. Und als ob ihn der Groll noch mehr berauschte, schlug er auf den Tisch, daß es dröhnte, und fuhr fort: „Na, ich will Ihnen auch die Mühe sparen, ich selbst will's thun.“

„Beruhigt Euch, Freund“, unterbrach ihn Niendorf, der mit einem Entschlusse rang.

Von draußen klang wildes Geschrei herein. „Verrath!“ tönte es.

In Niendorf blühte ein Gedanken auf. „Kellner, zwei

Glas Bier!“ rief er. Während der Angerufene eilte, das Gewünschte herbeizuholen, erhob sich Niendorf und schritt, seinen Hut auf dem Tische liegen lassend, nach dem Hintergrunde des Kellers, wo er indeß, sobald er sich von Glingty unbeachtet wußte, eine andere Richtung einschlug und die Kellertreppe hinaufsprang, während Glingty, der begierig einen tüchtigen Zug aus dem Glase gethan, fortfuhr, Drohungen vor sich hin zu murmeln.

Als Niendorf aus dem Keller hinaustrat auf den Nikolaiplatz, war der Tumult auf das Höchste gestiegen. Einige Abtheilungen Schukleute zu Fuß und zu Roß sind eingetroffen und werden mit Schreien, Pfeifen und Steinwürfen empfangen, einer der berittenen Schukleute wurde vom Pferde gerissen und gemißhandelt. Die Aufregung nimmt natürlich immer größere Dimensionen an und erhält noch neue Nahrung durch das Gerücht, es seien mehrere Menschen todtgeritten worden. Ein Polizeilieutenant, der die Menge durch Güte auseinander bringen will, wird von seinen Leuten getrennt, und während er sich inmitten einer leidenschaftlich erregten Gruppe eingeklinkt befindet, an der Brust und an der Gurgel gefaßt. Er strauchelt; Freudengeschrei, Pfeifen, Hohn erfüllt die Luft. Um ihn herauszuhauen, machen die berittenen Schukleute einen Angriff mit blanker Waffe: Säbelhiebe fallen, Todte und Verwundete stürzen; die Masse wird zurückgedrängt. Da erschallt der Ruf: „Verrath!“

„Wir sind verrathen!“ schrie auch Niendorf mit lauter Stimme, und weiter pflanzte sich der Ruf über den weiten Platz, dem Unwillen der Masse war ein neuer Gegenstand gegeben.

„Kamerad“, raunte Niendorf dem Nächststehenden zu, „wißt Ihr den Verräther? Unten im Keller sitzt der Schurke, der uns die Polizeimannschaften auf den Hals geholt. — Nieder mit dem Verräther! Tod dem Elenden! gelte er in die Menge hinein.“

„Ja, schlägt ihn todt, den Hund! Nieder mit ihm!“ schallte es zurück. „Wo ist er?“

Schon drängte das Ungethüm, welches die fanatisirte Masse ist, die Kellertreppe hinab; „dort im Winkel, der Kleine — auf ihn, hurrah!“ leitete Niendorf den Strom.

Hurrah, drauf und dran! Nieder mit dem Verräther!“

Glingty hatte sich inzwischen auch des Glases seines Genossen bemächtigt, und seinen Inhalt hinabgestürzt. Durch sein lautes Selbstgespräch hatte er schon vorher die Aufmerksamkeit auf sich gezogen.

„Wenn er mich sitzen läßt“, murmelte er vor sich hin, und der Kopf sank ihm auf die Brust — und wieder schlug er mit der Faust auf den Tisch, daß es dröhnte; „ich rufe selbst die Schukleute“, schrie er mit heiserer Stimme und wollte sich erheben, wankte aber auf den Stuhl zurück. „Ich rufe selber den Schuhmann!“ knirschte er in ohnmächtigem Grimm.

„Ihr hört's, er sagt es selbst!“ brüllten die Vordersten der anstürmenden Meute. „Schlagt ihn todt!“

Im Nu sah sich Glingty umringt; ein Stuhl fiel, von wüthiger Hand geschleudert, auf seinen Kopf, daß Blut und Gehirn umherspritzte und er lautlos zusammen sank. Wer den Schlag geführt, wer vermochte es zu sagen? Durch den gräßlichen Anblick ernüchtert stoben die Vordersten ausein-

er- und
ehr-Verein
OP.

3. August
Uhr:

mlung.
ung:

Vorstandes.
ofals.
Mitglieder.
ten.
zahlreiches Er
rstand.

Krieger- und
Castrop bitten
i cr. einzu-
de Rechnungen
können.

menten welche
Castrop Illust.
ommen, wollen
Unterzeichne

edition.

ten
hof Castrop.
stadt:

40 Min.
50
50
20
10
25

Hof:
15 Min.
20
25
15
15

enbahn.
379.
engede:
27.
Berne:
7,55.

ortmund:
2,26.

Castrop:
7.

ahn.

ortmund:
37 5,30.
16 5,44.
17 5,59.
8 6,16.
9 6,31.
6 6,50.

anne:
0 7,50.
9 8,16.
8 8,33.
8 8,46.
9 9,5.
6 9,13.

ht.
28. Juli.
Wart.
22.70
21.70
14.70
13.20
15.70
14.70

8.
3.
4.80
60.—

vielen Familien schier unmöglich werden, die Gelder zur Deckung dieser sowie der andern Steuern bei der so bitter-bösen Zeit aufzubringen. Hoffentlich werden die massenweise von hier abgesandten Reflationen gegen die ebenfalls erheblich erhöhte Klassensteuer da wo sie begründet sind, befriedigende Erfolge herbeiführen.

† Castrop, 1. August. Die Vorbereitungen für das hiesige große Rennen am 16. Aug. haben nahezu ihren Abschluß gefunden, da in den nächsten Tagen bereits mit Versendung der Plakate zc. begonnen werden soll. Von allen Seiten zeigt sich unter den Sportsmännern ein großes Interesse für das hiesige Rennen und darf man schon sicher annehmen, daß die Concurrenz auf der Rennbahn in diesem Jahre eine bedeutend stärkere sein wird als früher.

† Castrop, 1. August. Nachdem die Direktion der Berg.-Märk. Bahn die Placirung der Plakate über das hiesige Wettrennen in den Stationsgebäuden genehmigt und den Verkauf der Karten zum Rennplatze auf den Stationen durch die Beamten der Bahn gestattet hat, hat auch nunmehr die Direktion der Köln-Mindener Eisenbahn das Aufhängen der Plakate auf den Stationen erlaubt und den Verkauf von Karten zum Rennplatze am Bilettschalter der Stationen der Hauptbahn und Emfserthalbahn von Oberhausen bis Dortmund zugegeben. Eine Karte zum Rennplatze kostet auf den Stationen 80 Pfg., auf dem Rennplatze dagegen 1 Mark.

† Castrop, 1. August. Heute Morgen wurde ein Kind des Bahnhofinspektors am Bahnhof Castrop vom Postwagen, welcher den Verkehr von hier mit dem Zuge 8 Uhr 16 M. vermittelt, überfahren. Das Kind hat sehr gefährliche Verletzungen am Kopf und Unterleibe erhalten. Wer hauptsächlich die Schuld an diesem Unglücke trägt, haben wir nicht in Erfahrung bringen können.

— Fluth und Ebbe bei den Grubenwassern. In der „Vossischen Zeitung“ berichtet der Bergingenieur Dr. Braumüller über eine höchst merkwürdige, noch niemals vorher irgendwo und irgendwann beobachtete Erscheinung, die sich gegenwärtig in einer der unter Wasser gesetzten Zechen der Duxer Kohlenwerke zeigt. In den Grubenwassern der Zeche „Fortschritt“ wird nämlich seit einem halben Jahre das regelmäßige Auftreten von Fluth und Ebbe beobachtet, eine Thatsache, die geeignet ist, eine wahre Revolution in der gegenwärtig gültigen Theorie über das Innere des Erdkörpers hervorzurufen. Die Akademien von Wien und Berlin widmen daher auch dem Gegenstande die angestrengteste Aufmerksamkeit.

— Als mahnende Warnung vor der Auswanderung nach Brasilien theilen wir einen der „Ess. Bztg.“ unterbreiteten Brief des vor ca. 20 Jahren von Essen nach Amerika ausgewanderten Buchsenmachers Th. Schemann mit, in welchem es, d. d. Cincinnati, 9. Juli 1879, wörtlich heißt: Zufällig las ich in der Zeitung, daß aus Essen 11 Familien nach Brasilien ausgewandert sind. Die armen Leute

sind zu bedauern; entweder müssen sie dort umkommen oder kommen noch ärmer wieder zurück. Im Augenblick ist es hier schlecht, aber golden gegen Brasilien.“

In Dortmund hatte vor einigen Jahren die Firma Boerste & Co. vertragsmäßig den Bau einer Pferde-Eisenbahn übernommen. Sie unterließ indeß die Ausführung des Baues unter Hinterlassung einer Caution von 20,000 Mk. Neuerdings ist das Project dem Vernehmen der „E. Z.“ nach von einer englischen Gesellschaft wieder aufgenommen, und Vertreter derselben weilen seit einigen Tagen dort, um sich über die Verhältnisse zu informiren und mit den städtischen Behörden zu genanntem Zwecke in Verbindung zu treten. Nach dem früheren Project sollten zwei Hauptlinien ausgebaut werden, nämlich von Westen nach Osten zur Verbindung der Nachbarorte Dorstfeld und Körne über Dortmund und von Süden nach Norden von Hörde über Dortmund nach Freidenbaum; eine Ringbahn durch die Alleen der Stadt sollte den Abschluß der Anlage bilden. Den gegenwärtigen Verhandlungen liegt, wie wir hören, das frühere Project zu Grunde.

Vor wenigen Tagen wurde ein Geislicher zu Bochum in zwei Fällen zu einer Arbeiter-Familie gerufen, deren Mitglieder schwer erkrankt waren in Folge mangelhafter Ernährung, oder um es gerade heraus zu sagen, wirklichen Hungerleidens. Der herbeigerufene Arzt erklärte, es sei kaum noch Rettung möglich. Eine Dame aus dem St. Elisabeth-Frauen-Berein besuchte kürzlich eine im höchsten Grade bedürftige Familie kurz vor Mittag. Man kochte gerade für die Mittagmahlzeit und was? Kartoffelschalen!

Die Steinkohlenzeche „Clerget“ im Bruche bei Recklinghausen hat einen bedeutenden Theil ihrer Kohlenförderung für längere Zeit — zu verhältnismäßig leidlichem Preise — an die deutsche Marine verkauft.

Herbern im Kreise Lüdinghausen scheint eine reiche Fundgrube werden zu wollen. Nachdem man mit gutem Erfolge in der Bauerschaft Nordick auf Strontianit gegraben und schon mehrere Waggons dieses gesuchten Metalles zu Tage gefördert: hat sich eine neue Mine in der Bauerschaft Forsthövel eröffnet, welche nach dem Urtheile der Sachverständigen eine reiche Ausbeute liefern wird. Bereits haben zwei Entrepreneurs aus Münster mit den interessirten Colonen dieserhalb contrahirt und wird man wohl schon in den nächsten Tagen mit den Ausgrabungen beginnen. Glück auf!

Der Steiger Bergfort aus Freisenbruch ließ sein neugeborenes Kind zur Kirche nach Steele fahren, um es taufen zu lassen, als auf der Straße die Pferde scheu wurden, mit dem Wagen durchgingen, bis derselbe schließlich umstürzte. Sämmtliche Insassen, Pathen und Hebamme mit dem Kinde flogen aus dem Wagen heraus auf die Straße und trugen Quetschungen davon, selbst der kleine Täufling wurde am Kopfe nicht unerheblich verletzt.

Den Auswanderungsagenten blüht in jetziger verdienstloser Zeit der Weizen, namentlich in Bezirken der Großindustrie gehen viele Arbeiter diesen Menschenhachern ins Garn. In der Sophienau bei Schalk sollen ungefähr 100 Familien am 1. October auszuwandern beabsichtigen. Viele sind schon damit beschäftigt, ihre Mobilien zu verkaufen. Man hört die Leute sagen: „schlechter kann es uns bei dem geringen Verdienst auch in Brasilien nicht gehen.“ Diejenigen, welche durchaus auswandern wollen, sollten wenigstens nicht nach Brasilien gehen, wo eine Claverei den Europäern erwartet, von der hier Niemand sich einen klaren Begriff zu machen vermag. Es gibt noch zahlreiche Länder, welche Brasilien unbedingt vorzuziehen sind, so z. B. das jüngst von den Oestreichern besetzte Bosnien, ein überaus fruchtbares, für Ackerbau sich trefflich eignendes Land, in welchem man sich für wenig Geld ein kleines Grundeigenthum erwerben kann. Wie man mittheilt, ist dort ein Morgen Land schon für 10 Mark zu haben.

Wie ersunderlich die Vögel sind, und wie merkwürdig oft in der Wahl eines Plätzchens zu einem Neste, um der jungen Brut vor den Nachstellungen böser Vuben ein sicheres Heim zu bereiten, hat ein Freund der Natur dieser Tage wieder beobachtet. An einer Stelle des Geleises in der Nähe des Bahnhofes in Hattingen findet sich versteckt unter dem Schienen ein solches Nest, indem die kleine besiedelte Nachkommenschaft sich seines Daseins freut. Selbst das Geräusch der an- und abdampfenden Locomotiven hat die sorgsamten Alten nicht irre gemacht.

In Soest ließ sich in voriger Woche ein junges Mädchen von einem Zahnarzte einen Zahn ausziehen. Die eintretende starke Blutung suchte der Doctor durch ein Medicament zu stillen, nach dessen Anwendung das junge Mädchen sofort von einem heftigen Unwohlsein befallen wurde. Es war zwar noch im Stande, den Weg in seine Wohnung zurückzulegen, brach aber dort zusammen und war nach einer halben Stunde eine Leiche. Der Zahnarzt hat sich veranlaßt gesehen, sofort eine Reise anzutreten.

In Menden hat sich unter dem Voritze des Herrn Bürgermeisters Papenhausen eine Stadt und Amt Menden umfassende Gesamt-Zinnung sämmtlicher Handwerker gebildet.

Herr Pet. Dan. Hendrichs aus Solingen, welcher seit 52 Jahren regelmäßig die Heilquellen zu Schwelm besucht, ist zur Kur daselbst wieder eingetroffen. Derselbe hat aus alter Anhänglichkeit zur Verschönerung und Instandhaltung der Brunnen-Anlagen 600 Mk. hergegeben.

Bei der nunmehr beendeten Seminaristen-Prüfung in Mors haben sämmtliche Geprüften das Examen bestanden und überdies sämmtliche schon eine Anstellung als Lehrer gefunden.

Vor einigen Tagen vernahmen Personen in der Nähe einer Sandgrube zu Uedem bei Goch Hülferufe. Als man der Ursache nachforschte, fand man einen Menschen in der Sandgrube, festgebannt im

ander, die Hintere drängten nach, über die Leiche hinweg. „Sie haben ihn!“ brüllte es draußen; „sie haben einen erschlagen im Keller da drunten“, hieß es leiser und immer drängten sich neue Hunderte hinab, und hunderte von rohen Füßen traten auf den blutigen entseelten Körper.

Als die Polizeibeamten, vom Wirth gerufen, eindringen, wurden die Gashähne zugekehrt, im Schutze der Finsterniß machte die Notheit der Rache Luft in Mißhandlungen gegen die, der Uebermacht unterliegenden Beamten, bis diese Verstärkung erhielten und es gelang, den Keller zu räumen, wobei eine Menge Verhaftungen vorgenommen wurden. Der Mörder war längst entwischt; die Leiche fand man als eine unförmliche, unkenntliche, blutige Masse unter dem Tische, wo Glingitz mit Riendorf gesessen. Letzterer hatte sich, als er den Genossen unschädlich gemacht sah, schleunig entfernt und nach der Schanzstraße begeben.

In seiner Wohnung angelangt, athmete er auf. „Den bin ich los!“ Er entzündete ein Feuer im Ofen, streifte seine Blouse ab und warf sie in die Flamme.

„Nun gilt es, aus dem Schiffsbruch zu retten, was noch möglich. — Die achtzig Tausendmarknoten habe ich zum Glück noch, freilich ist's gefährlich damit, — wenn der Schuft wenigstens die Platte gerettet hätte! — ich muß sie aber zu Geld machen.“

„Da! wozu habe ich mir denn Grieben zum Dank verpflichtet; er soll mir die Kaskanen aus dem Feuer holen. Nun stumm zu machen, dazu soll mir Helene helfen, das sei ihr Lohn für ihren Verrath an mir. Ja, schön Helenechen, es ist mir nicht entgangen, daß deine Taubenaugen eine ganz

andere Sprache für meinen werthen Freund haben, als für mich, der ich mich mit kühler Freundschaft begnügen soll.“

Er warf sich auf das Sopha und grübelte. Das Resultat seines Nachdenkens war zunächst ein Billet an Grieben, das er mit flüchtiger Hand hinwarf und worin er den Freund um einen Besuch für den andern Abend bat.

Nachdem er es couvertirt und gesiegelt, streckte er es zu sich, entledigte sich seiner braunen Loden, die in Gestalt eines Couverts in den Schrank wanderten, nahm aus einem Gefaß desselben eine Brille mit dunkelblauen Gläsern, setzte sie auf die Nase, vertauschte den Rock, bedeckte das kahle Haupt mit einem untadelhaften Cylinder, ergriff einen eleganten Stod mit massivem Eisenbeinknopf und trat, nachdem er vorher gespäht, daß kein Lauscher in der Nähe, rasch auf die Treppe hinaus, die er in langsamem, würdevollem Schritt hinabging.

Auf eine Reihe trüber, stürmischer Tage folgte ein heiterer, sonniger Morgen. Frühlingslüfte wehten und weckten Frühlingsgähnungen, die Herzen und Knochen schwellen ließen. Es war Königs Geburtstag. Die Glocken von den unzähligen Thürmen der Riesenstadt begrüßten ihn mit festlichem Geläut, die Straßen prangten im Schmuck der Fahnen und Flaggen in den nationalen Farben, die Bataillone schritten im Paradeanzug nach den Kirchen, die Universität, die Schulen rüsteten sich zur Feier; buntes, festliches Treiben überall.

Im Vorzimmer der Frau von Fries gab Grieben seine Karte ab mit der Frage, ob die gnädige Frau bereit sei ihn

zu empfangen. Die zurückkehrende Dienerin forderte ihn auf, einzutreten.

Helene befand sich in elegantem Morgenanzuge. Sie erwiderte die Begrüßung unseres Freundes mit einem huldvollen Lächeln.

„Ich wollte mir die Frage erlauben, gnädige Frau, ob ich wohl das Glück haben könnte, Sie zu einem Spaziergange zu begleiten, um uns des herrlichen Wetters zu erfreuen und zugleich unsern patriotischen Empfindungen genug zu thun, indem wir vor das königliche Palais pilgern.“

„Unter Ihrem Schutze, würdiger Ritter, bin ich bereit“, entgegnete sie neckisch-heiter, ihm die Hand zur Begrüßung reichend, die er an seine Lippen zog. Nur um einige Minuten Geduld bat sie, um ihre Toilette zu vervollständigen, und als sie nach dem Verlauf aus dem Nebengemach wieder heraustrat, bot er ihr seinen Arm. Sie eilten hinab, wie beschwingt schritten sie Seite an Seite durch die prächtigen Straßen, deren Namen jeder an einen der glorreichen deutschen Siege erinnert, durch den Triumphbogen hinweg, durch durch welchen die Helden des Vaterlandes ihren Einzug zu halten pflegen in die Hauptstadt des Reiches nach ruhmvollen Kämpfen — Frühlingsermachen in sich und um sich.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem medicinischen Examen. Professor: „Was nennen Sie Stoffwechsel?“ — Student: „Stoffwechsel ist das, wenn ich z. B. Mittags „Augustinerbier“, Nachmittags „Spatenbier“, Abends „Hofbraubier“ trink.“

Gerill fieden
Der Unglück
hatte außer
schädigungen
des Unglück
in der San
gesucht. Ei
die Decke zu
sie im Ru
Gefährten d
wieder.

Zwei le
hausen en
schaft einen
wurden dan
reisen unter
nichts mehr
verhaftet u
überliefert.

Eine g
im Landtre
daß die Fr
verderblich
der müssen
Besürchtun
auch die S

Der P
wegen Fett
schlachtet,
Pfund hatt

Sau
Fle d
gegen Lin
denen die
Javellische
lösung. —
Menderung
Flüssigkeit
chen höchst
Schwefelst

Gr

Sonn
Nad

Gr
Bü
in
Wi

bei
nummerwei
Herne

Zu

feinst
pri

samm
in gar
zu sehr bi

Ia F

à Scheffe

Briefsp

Geröll stecken, nur noch mit dem Kopf hervorragend. Der Unglückliche wurde schnell herausgeschafft und hatte außer einem Beinbruche keine sonstigen Beschädigungen. Von ihm erfuhr man den Hergang des Unglücks. Er und ein zweiter Arbeiter hatten in der Sandgrube gegen den heftigen Regen Schutz gesucht. Sich niederkauern, bemerkten sie nicht, daß die Decke zu ihren Häuptern sich löste, und waren sie im Nu unter der Sandmasse vergraben. Den Gefährten des Geretteten fand man später als Leiche wieder.

Zwei leichtsinnige Dienstmädchen in Rittershausen entwendeten vor einiger Zeit ihrer Herrschaft einen Geldbetrag von 900 Mk. Mit dem Gelde wurden dann neue Kleider angeschafft, Vergnügungsreisen unternommen und so lange fortgemacht, bis nichts mehr da war. Jetzt hat die Polizei Beide verhaftet und dem königl. Arresthause in Elberfeld überliefert.

Eine genauere Besichtigung der Kartoffelfelder im Landkreise Köln ergab das traurige Resultat, daß die Frühkartoffeln zum größten Theile von der verderblichen Kartoffel-Krankheit befallen sind. Leider müssen wir aus langjährigen Erfahrungen die Befürchtung aussprechen, daß höchst wahrscheinlich auch die Spätkartoffeln nicht verschont bleiben.

Der Pferdemeßger Kramer in Bonn hat ein wegen Fettucht unbrauchbar gewordenen Pferd geschlachtet, welches das enorme Gewicht von 1410 Pfund hatte.

Haus- und Landwirtschaft.

Fleckwasser. Ein sehr wirksames Fleckwasser gegen Tinten-, Oel-, Weinsflecke u. s. w., für Stoffe, bei denen die Farbe nicht zu berücksichtigen ist, ist die Savellische Lauge oder Chlorkalk oder Chlorkali-Auflösung. — Fettflecke entfernt man sehr gut und ohne Aenderung der Farbe der Zeuge durch folgende Flüssigkeit: 4 Loth sehr reines Terpentinöl, 2 Quentchen höchst rectificirten Weingeist und eben so viel Schwefeläther, mit ein wenig Citronöl gut zusam-

mengesüttelt und in einer verschlossenen Flasche aufbewahrt. Man kocht folgende Ingredienzien 3 Stunden lang mit einander und filtrirt dann: 3 1/2 Maß Terpentinöl und ebensoviele Weingeist, 6 Loth Rosen-, 1 Pfd. Majoran-, Pfeffermünz-, Rosmarin-, Lavendelblüthen, Gewürznelken und Zimmt, von jedem 5 Loth, Calmial und ägende Pottasche, von jedem 2 Loth, Sauerkleeas 1 Loth, Lavendel 1/2 Pfd. Rosmarinöl 8 Loth, Bergamotten- und Neroliöl, von jedem 4 Loth. — Reines Fenin; dasselbe kommt unter Namen „Brönnersches, Dresdner, Leipziger, Dehlersches u. s. w. Fleckwasser im Handel vor. — Schwefelkohlenstoff, derselbe kommt im Handel unter dem Namen „Kahlertsches Fleckwasser vor.“

Vermischtes.

In Kuntzen im Aargau ist eine 27jährige Frau von ihrem 2jährigen Kinde erschossen worden. Beim Deffnen einer Schublade griff das Kind nach einer alten in derselben liegenden Dragonerpistole, die Mutter wollte ihm das gefährliche Instrument aus der Hand nehmen, es leistete Widerstand, der Hahn ging in die Höhe, schnappte zu und die Mutter lag an Brust und Hals tödtlich getroffen in ihrem Blute.

Ein Soldat schrieb an seine Mutter einen Brief mit ungeheurer großen Buchstaben. Als er gefragt wurde, warum er das thue, antwortete er: Die alte Frau ist so schwerhörig, daß es noch eine große Frage ist, ob sie die Buchstaben erkennen kann.

Aus Regensburg bei Regensburg kommt die Nachricht von einem entsetzlichen Verbrechen. Ein junger Mensch, welcher am vergangenen Freitag mit zwei Männern in Streit gerieth, zog einen Revolver hervor und feuerte denselben auf seine Gegner ab. Der eine der Männer ist der tödtlichen Verletzung bereits erlegen, der andere liegt hoffnungslos darnieder. Der Thäter ist verhaftet.

Aus dem Spandaer Schiffsfahrtskanal hat man dieser Tage die Leiche eines jungen, schönen Mädchens herausgezogen, das, der Familie eines Landpredigers angehörig, in Folge eines Fehltrittes

vom Vater verstoßen wurde und in Berlin von Stufe zu Stufe sank. Ihr Geschick ist um so tragischer, als sie vor Kurzem, das Entsetzliche ihres Lebenswandels erkennend, Reht machte und sich ehrlich zu ernähren suchte. Sie lernte während dieser Zeit der Umkehr einen jungen Mann kennen, indem sie sich aufrichtete und der sie zu seinem Weibe zu machen gedachte. Da wollte es der Zufall, daß er das Geheimniß ihrer Vergangenheit erfuhr. Ohne ein Wort des Vorwurfs wendete er sich von ihr ab. Sie hatte durch einen Sprung ins Wasser ihrem Jammer ein Ende gemacht. Ein verheißtes Leben!

Ein Zeitbild. Kaufmann A. trifft um zwölf Uhr Mittags die ihm befreundeten Gebrüder B. im Rathause bei einem höchst feinen Frühstück an. Es entspinnt sich folgender kurzer, aber vielsagender Dialog: „Alle Wetter, Ihr habt gewiß ein brillantes Geschäft abgeschlossen?“ — Gebrüder B. in vergnügter Stimmung: „Das nicht, aber wir haben so eben da drüben den Concurs angemeldet!“

In einem französischen Dörfchen ist der Maire im Begriffe, zwei seiner Unterthanen durch das eheliche Band mit einander zu verknüpfen. Wie bei solchen Gelegenheiten üblich, richtet er einige passende Worte an die von dem feierlichen Akt tief ergriffenen Brautleute, indem er sich zuerst an den Bräutigam wendet: „Aus tiefstem Herzen wünsche ich Dir, Joseph, Glück zu dem großen Entschlusse, den Du gefaßt hast. Es war in Wahrheit betrübend, Dich Deine Jugend in so lieberlicher Weise verschleimen und Dich dem delirium tremens mit Riesenschritten nahen zu sehen.“ Dann an die Braut gerichtet: „Was Dich betrifft, meine arme Catharina, so mußt Du dem Himmel auf den Knie'n danken, so häßlich, wie Du bist, einen Mann gefunden zu haben. Vergiß nie, daß Du durch unablässige Sanftmuth und grenzenlose Ergebenheit Dich bemühen, denn ich wiederhole Dir — ein häßlicheres Frauenzimmer, als Dich, habe ich in meinem ganzen Leben nicht gesehen. — Und hiermit, meine Kinder, lege ich Eure Hände in einander zu einem schönen Bunde.“ Auch eine Traurede!

Gras-Verkauf.

Donnabend, 9. August

Nachmittags 3 Uhr,

werde ich den

Graswuchs in der

Büchten = Weide und

in der Aufbruchs-

Wiese, 16 Morgen,

bei Börnig belegen,

nummerweise verkaufen.

Herne, 21. Juli 1879.

Röthe.

Zum Einmachen

empfehlen:

feinste Raffinade,

prima Weinessig,

sowie

sämmliche Gewürze

in garantirt reiner Qualität

zu sehr billigen Preisen.

Hintzen & Schmidt.

Stets vorräthig

I^a Futterhafer

à Scheffel 50 Pfd. = Mk. 4,00

und Mk. 4,20.

F. Auweiler.

Briefpapier

bei G. Heinemann.



Castrop

RENNEN.

Am 7. August c.,

Nachmittags 4 Uhr,

sollen die Wein- und

Bier-Restaurationen

für den Tag des Renn-

festes meistbietend ver-

dingungen werden. Die Be-

dingungen werden dort

bekannt gemacht. Ver-

sammlung auf dem Renn-

platz.

Castrop Renn-Comite.

1 Morgen

guter Waizen

im Scheiten belegen und zwar in 2

Abtheilungen ist unter der Hand zu kaufen

bei

Fr. Becker, Conditor.

Selbstmord

Ruin der Familie u. s. w. sind die

Folgen der Trunksucht. Dieses Laster

wird durch mein hundertfach bewährtes,

von Aerzten empfohlenes Mittel mit oder

ohne Wissen des Trunkers geheilt. Auch

heile ich Geschlechtsleiden, Weißfluß,

Bettlässigen, Fallsucht, Flechten.

L. Grone in Münster, Westf.

Perl-Mais,

Neu angekommen!

bestes Futter

für Hühner und Tauben

bei

Hintzen & Schmidt.

Ueberjähriger

Spürr-Samen

zu haben bei

Clem. Sagemann

am alten Bahnhofe.

Necht perisches

Insecten-Pulver

bei

Hintzen & Schmidt.

Eobien ist erschienen:

Humor verloren, Alles verloren.

Reichhaltigste Anekdotensammlung. Zur

Unterhaltung für lachlustige Leute.

Zehn Hefte, mehr als fünfhundert Anek-

doten enthaltend. Preis für alle 10

Hefte 80 Pf.

(Gegen 90 Pf. in Briefmarken erfolgt

Franco-Zusendung.) Verlag der

Rörner'schen Buchhandlung in Erfurt.

Henriette Davidis

Praktisches Kochbuch

für die gewöhnliche und feinere Küche.

Mit über 1900 zuverlässigen und selbst

geprüften Recepten, darunter 180

spezielle Recepte zum Einmachen

und Trocknen von Gemüsen und

Früchten. Mit besonderer Berücksichtigung der Anfängerinnen und an-

gehenden Hausfrauen. Zweihund-

zigtte Auflage. Vorzüge des Davidis'schen

Kochbuches: Zuverlässigkeit, Ge-

nanzigkeit, Reichhaltigkeit, Spar-

samkeit. Preis elegant gebunden

4 M. 50 Pf. Verlag von Velhagen

& Klasing in Bielefeld und Leipzig.

Vorräthig in der Buchhandlung von

G. Heinemann in Castrop.

Wichtig und unentbehrlich

für jeden Staatsbürger!

Augenblicklich erscheint bei G. Me-

lenburg, Berlin S. W., Krausenstr.

41, die Deutsche

Reichsgesetz-Bibliothek

in ca. 54 Lieferungen, jede Lieferung

mit 2 vollen Druckbogen in entsprechen-

dem Umschlage, und kostet pro Lieferung

nur 15 Pfennige.

Dieselbe enthält sämmtliche neuen

Gesetze und, was für den Privatmann

am wichtigsten ist,

ein Formularbuch,

welches an Ausführlichkeit seines Gle-

ichen sucht.

Abonnements hierauf nimmt entgegen

G. Heinemann

in Castrop.

